

Alice Arnold-Becker

Glanzvoll

Das neue Museum im Wittelsbacher Schloss Friedberg

mit Beiträgen
von Ursula Ibler und Volker Babucke

im Auftrag der Stadt Friedberg

208 Seiten, 166 Abbildungen
Format 24 x 30 mm, Hardcover
ISBN 978-3-9820130-3-9
Friedberg 2019

24,80 Euro



Aus dem Inhalt:

Das Museum
Von den Anfängen bis heute ...

Von der Burg zum Schloss
Schlossgeschichte

Friedberg
Grenzstadt am Lech

Prachtvolle Zeitmesser
Friedberger Uhren

Schöner Schein
Friedberger Fayencen

Ausgegraben
Archäologie am Friedberger Lechrain
von Ursula Ibler und Volker Babucke

Himmlisch
Wallfahrt und sakrale Kunst

(Sur)real
Drei Friedberger Künstler
des 20. Jahrhunderts

Bestellungen und Kontakt:

Likias Verlag

Marienplatz 19 • D-86316 Friedberg
Telefon 0821-58 94 72 68 • Telefax 0821-58 94 72 69 • E-Mail info@likias.de
oder direkt über das Bestellformular auf: www.likias.de

Prachtvolle Zeitmesser Friedberger Uhren



Joseph Spiegel (1706 Arnach – 1760 Friedberg)

Kutschenuhr mit Repetitionsschlagwerk und Wecker, mit Übergehäuse, Friedberg um 1750

Rückplatte: signiert Jos 360 Legeips London
Übergehäuse: Silber
Zifferblatt: Silber, Champlevé
Werk: Messing feuervergoldet
Durchmesser Gehäuse 9,9 cm, Höhe mit Pendant 14,5 cm, Tiefe 5,8 cm
Inv. Nr. 1996/471

Die fein gearbeitete Rückplatte der Kutschenuhr ist mit „Jos Legeips London“ signiert. Der Friedberger Uhrmacher Joseph Spiegel ließ seinen Namen rückwärts schreiben und mit der falschen Ortsangabe versehen, wohl in der Hoffnung, damit seine Absatzchancen zu erhöhen. Von ihm sind auch Uhren mit der Gravur „Paris“ oder seinem ins Französische übersetzten Namen – „Miroir“ – bekannt.
Zu der Kutschenuhr gehört ein in Silber getriebenes Übergehäuse, das eine sitzende Nymphe schmückt. Sie hält mit der rechten Hand eine große, reichlich Wasser hervorbringende Brunnenschale über sich. Zu ihrer Rechten befindet sich ein Putto. Die Szenerie wird von Muscheln und Blattranken gerahmt.

86

Joseph Spiegel (1706 Arnach – 1760 Friedberg)

Coach clock with repetition and alarm, with outer case, Friedberg around 1750

Backplate: Signed Jos 360 Legeips London
Outer case: Silver
Dial: Silver, champlevé
Work: Brass (fire-gilt)
Diameter case 9.9 cm, height with pendant 14.5 cm, depth 5.8 cm
Inv. no. 1996/471

The finely engraved back plate of the coach watch is signed "Jos Legeips London". The Friedberg watchmaker Joseph Spiegel had his name written backwards and gave a wrong location, hoping to increase his sales opportunities. Some of his watches also bear the engraving "Paris" or his name "Spiegel" translated to the French "Miroir" (English mirror).
The coach watch has an encased silver outer case with the depiction of a sitting nymph. With her right hand, she holds a large fountain basin spouting water above her head. A putto is situated on her right. The scenery is flanked by shells and leafy tendrils.



87



Die villa suburbana am Hang der Lechleite in Friedberg-Süd.

Spitzziegelfigur aus Terracotta, villa suburbana in Friedberg-Süd.



134

Wohnen in bester Lage

Bereits von weit unten aus dem Lechtal muss die villa suburbana von Friedberg-Süd am Rand der Terrassenkante zu sehen gewesen sein; umgekehrt boten sich dem Hausbesitzer und seiner Familie ein wohl uneingeschränkter Blick bis nach Augusta Vindelicum-Augsburg.

Auf einer Länge von über 50 Metern erstreckte sich das Gebäude von Nord nach Süd; die Fassade öffnete sich nach Westen. Der Baukörper besaß zwei Vorsprünge (Risalite), die durch eine offene Säulenhalle miteinander verbunden waren. 16 Räume auf rund 330 m², ausgestattet mit Wandmalereien, Mosaiken und Stuck, boten genügend Platz für alle Notwendigkeiten des Lebens: Einen Badetrakt im Südfügel, einen repräsentativen Raum im Mitteltrakt und weitere Privaträume im Nordrisalit. Den Funden von Amphoren nach zu urteilen, ließ sich der Hausherr Wein aus Südgallien und Datteln aus dem Mittelmeerraum kommen.

Living in a prime location

The villa suburbana in Friedberg-Süd, built at the edge of the terrace, must have been visible from far down the Lechtal. At the same time, the owner and his family had a clear view as far as Augusta Vindelicum-Augsburg.

The building extends to a length of over 50 meters from north to south; the facade opened to the west towards the Lechtal. The building had two avant-corps (risalits), which were connected by an open portico. 16 rooms with around 330m², equipped with murals, mosaics and stucco, provided enough space for all the necessities of life: a Roman bath in the south wing, a representative room in the middle section and further private rooms in the northern risalit. According to the finds of amphorae, the landlord ordered wine from southern Gaul and dates from the Mediterranean.



Amphoren aus der römischen Villa in Friedberg-Süd.

Über den landwirtschaftlichen Betrieb, der auch Teil der Villa war, geben Tierknochen, zum Großteil Schwein und Rind, Auskunft. Die zugehörigen Wirtschaftsgebäude wie Ställe und Scheunen wurden bei den Grabungen nicht vollständig nachgewiesen.

Information about the farm, which was also part of the villa, is given by animal bones, mostly pig and cattle. During the excavations, the existence of additional farm buildings such as stables and barns could not be fully proven.

Archäologie am Friedberger Lechtrain Ausgegraben

135



„Ruhherle“ aus der Museumsammlung.

Christus in der Rast

Der im Volksmund „Ruhherle“ genannte Typus zeichnet sich durch eine feststehende Darstellungsweise aus: Christus, nur mit einem Lententuch bekleidet, sitzt auf dem Kreuzstamm. Der linke Ellbogen ist aufgestützt, eine Gesichtshälfte schmiegt sich in die zugehörige Handfläche. Der rechte Arm hängt kraftlos über die Innenseite des rechten Oberschenkels.

Als sich Herrgottsruh immer mehr zu einem Wallfahrtsort entwickelte, wurde das Gnadenbild vielfach kopiert. Die kleinen, zumeist geschnitzten Kopien konzentrieren sich ganz auf die Person Christi. Sie wurden oftmals zu Hause aufgestellt. Durch diese Vergegenwärtigung der Passion Christi, durch das Mitleiden und Nachfolgen erhofften sich die gläubigen Christen Heilswirkung. Jeder war darüber hinaus aufgerufen, dem Exempel Christi nachzufolgen und sein eigenes Kreuz zu tragen.

Christus in der Rast, Nachbildung des Gnadenbildes vom Gnadenaltar in Herrgottsruh, Anfang 17. Jahrhundert.
Holz, gefasst, Höhe 63,5 cm, Breite 68 cm, Tiefe 36 cm, Aus der St. Nikolaus-Kapelle in Unterzell, Leihgabe der Katholischen Kirchenstiftung Haberskirch, L. 65.



Christ resting

The "Ruhherle", as it is called in colloquial language, is a type of representation with fixed aspects: Christ sits on the trunk of the cross, only wearing a loincloth. The left elbow rests on his knee, one half of the face nestles in the corresponding palm. The right arm weakly hangs over the inside of his right thigh.

When the pilgrimage to Herrgottsruh became more popular, the sculpture there was often copied. The small, mostly carved reproductions focus entirely on the person of Christ himself. They often were set up at home. Through this visualisation of the Passion of Christ, through compassion and following, the devout Christians hoped for salvation. Furthermore, everyone was called upon to imitate Christ's example and to carry his own cross.

(Sur)real Drei Friedberger Künstler



Fritz Schwimbeck (1889–1977)

Macbeth mit Kupfern von Fritz Schwimbeck, München 1920

20,5 x 14 cm
Inv. Nr. 1992/700

Für den Münchner Verlag Hermann A. Wiedemann entwarf Fritz Schwimbeck 1919 zehn Illustrationen zu William Shakespeares „Macbeth“. Die Auflage betrug 500 Exemplare. Die Anfang des 17. Jahrhunderts verfasste Tragödie schildert den Weg des schottischen Königs Macbeth vom loyalen, tapferen Feldherrn zum Königsmörder. Stilistisch weist Schwimbecks von düsteren Schatten dominiertes Werk auf Szenen in Stummfilmen wie „Nosferatu“ (1922) voraus.

Fritz Schwimbeck (1889–1977)

Macbeth with copper engravings by Fritz Schwimbeck, Munich, 1920

20,5 x 14 cm
Inv. No. 1992/700

In 1919, Schwimbeck designed ten illustrations for William Shakespeares's "Macbeth" by order of the Munich publisher Hermann A. Wiedemann. The edition amounted to 500 copies. The tragedy written at the beginning of the 17th century, describes the Scottish king Macbeth's path from a loyal, brave general to a regicide. Stylistically, Schwimbeck's work, dominated by dark shadows, anticipates scenes of later silent films such as "Nosferatu" (1922).

